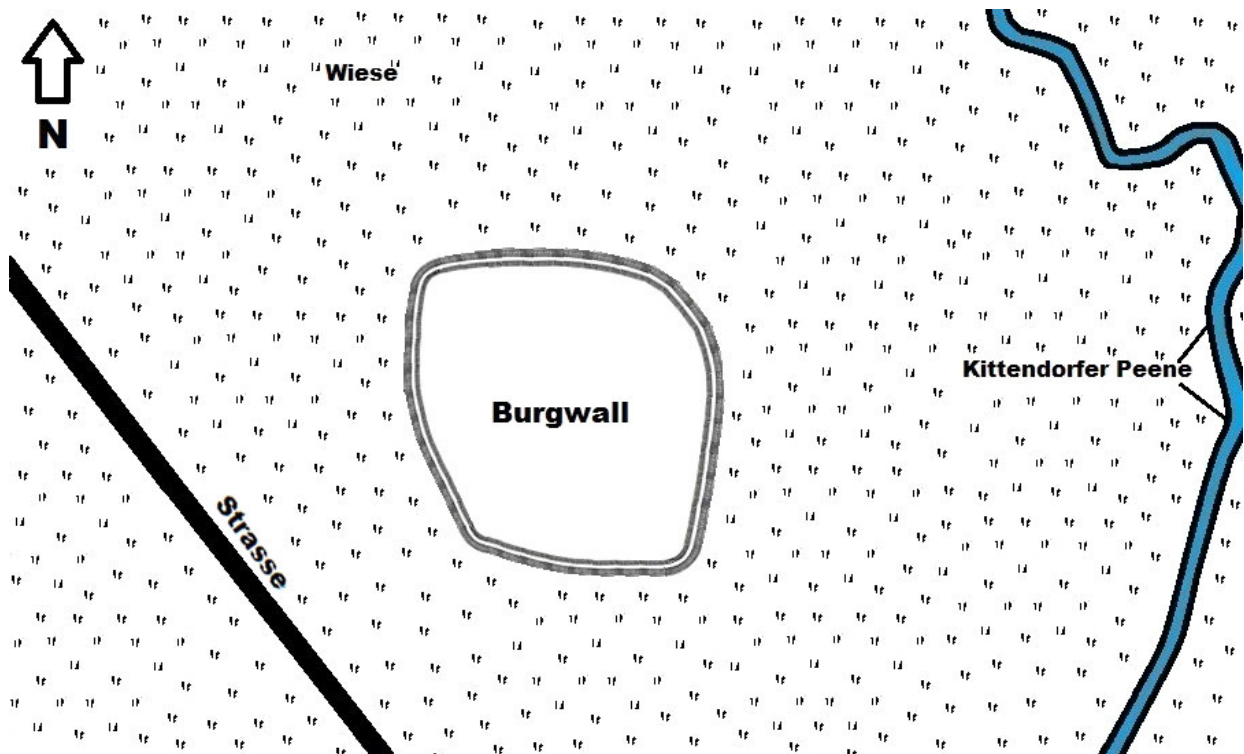


Die frühslawische Niederungsburg von Hungerstorf



Wallskizze nach Ronny Krüger, 2014

Direkt an der Strasse von Hungerstorf nach Clausdorf im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte in Mecklenburg-Vorpommern liegen die schwachen Wallreste einer ausgedehnten slawischen Niederungsburg. Leider wird das Areal seit langer Zeit als Weidekoppel genutzt, wodurch der Burgwall stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.



Der Burgwall heute, Blick von der Strasse 2012

Vor Ort erkennt man heute nur noch einen hufeisenförmigen Burghügel von maximal 1,5 m Höhe, der sich über geschätzte 160 m im Wiesengelände erstreckt. Archäologische Grabungen haben hier bisher noch nicht stattgefunden. Durch die Größe der Burg muss es sich um eine "felbergzeitliche Niederungsburg" gehandelt haben, die grob dem 8./9. Jahrhundert zugeordnet werden kann.



Auf dem Burgareal, 2012

Die Burganlage dürfte von den "Wilzen" erbaut worden sein und stellte eine typische "Volksburg" dar. Sie diente der damaligen Bevölkerung in Kriegszeiten als befestigter Rückzugsort und lag in einem damals unzugänglichen Moorgebiet. Östlich der Burgsiedlung lag ein kleiner Fluss, der heute den Namen "Kittendorfer Peene" führt und der Burgsiedlung zusätzlichen Schutz bot. Bei meinem Besuch im Januar 2012 konnte ich auf dem Burgareal mehrere Keramikstücke in Maulwurfshügeln bergen, die eindeutig dem "Feldberger Typ" zuzuordnen sind.



Der ganze Burgwall im Gelände, 2012

Wo die einstigen Toranlagen der Burg lagen, ist heute nicht mehr festzustellen. Eindeutige Wallsenken sind vor Ort nicht mehr erkennbar. Ich vermute den ehemaligen Zugangsweg im Südteil des Burgwalls zur heutigen Strassenseite hin. Vielleicht verlief dort schon in der Slawenzeit ein alter Landweg. Unterstützt wird meine Theorie auch dadurch, dass sich in nur etwa drei Kilometer Luftlinie der Burgwall von Clausdorf befindet. Er liegt ebenfalls an der heutigen modernen Strasse und entstand vermutlich im 9./10. Jahrhundert. Es handelte sich wohl um die Nachfolgeburg der Niederungsburg von Hungerstorf.



Auf dem leicht erhöhten Burgwallrand zur Niederung, 2012

Im Jahr 789 zog der Frankenkönig "Karl der Große" mit einem großen Heer gegen die wilzischen Stämme und zerstörte viele Burganlagen. Er zog bis zur Feste des Wilzenkönigs "Dragowit", die heute bei Demmin-Vorwerk vermutet wird. Nach einer längeren Belagerung unterwarf sich die wilzische Führungselite und stand nun in loser Abhängigkeit zum Frankenreich. Ob auch die Niederungsburg von Hungerstorf in jener Zeit direkt angegriffen wurde, ist nicht mehr nachzuweisen. Spätestens um 850 wurde der Burgwall, wie fast alle Wilzenburgen, entgültig aufgegeben. Wer den Burgwall von Hungerstorf heute besuchen will, sollte sich dafür die kälteren Jahreszeiten aussuchen. Im Sommer ist das Burgareal zwar auch erkundbar, aber dann wird es vorwiegend als Kuhkoppel genutzt.

von Ronny Krüger, 2014